



Newsletter 55

www.dgmh.org

für unsere
patienten

April 2011

monatliche Informationen der Deutschen Gesellschaft für Miasmantik in der Homöopathie e.V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem der Frühling sich doch in weiten Teilen des Landes große Mühe gibt, führen wir das Thema "Homöopathischer Frühling" noch einmal fort. Tanja Radigk stellt Ihnen weitere bekannte und unbekannte Frühlingspflanzen vor, die in der Homöopathie wichtig sind.

Christine Stroop schreibt über Wirkungen, die eigentlich nicht sein können: der Placebo-Effekt kann durchaus planvoll eingesetzt werden.

Leser im Umkreis von Darmstadt möchten wir auf unseren nächsten kleinen **Laienkurs** hinweisen, der am **3. und 10. Mai** jeweils von 19 bis 21 Uhr stattfindet.

Dr. med. Sybille Freund führt dann in die Grundlagen der Homöopathie ein und erklärt Ihnen, was es mit Miasmantik, Globuli und Hahnemann so auf sich hat. Der Kurs findet in der DGMH-Akademie in Darmstadt statt (Rhönring 81), die Teilnahmegebühr beträgt 30 Euro.

Anmelden können Sie sich über unsere Webseite:

www.dgmh.org/Seminare/laienkurs.php

Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen zu können und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und gute Gesundheit!

Ihr Newsletter-Team der DGMH

Was blüht denn da?

Homöopathischer Frühling, Teil 2/ von HP Tanja Radigk

Der Frühling schreitet voran und mit ihm entwickelt sich die blühende Pflanzenwelt. Alles grünt und blüht. Auch in diesem Newsletter möchte ich Ihnen einen kleinen Einblick in die Welt der blühenden Frühlingsboten, allerdings durch die homöopathische Brille, ermöglichen.

Die Beschreibungen der homöopathischen Mittel auf dieser Seite, sollten aber bitte nicht zur Selbstmediaktion anregen, sondern nur dem Einblick in die Homöopathie dienen.

Löwenzahn (*Taraxacum officinale*)

Der Löwenzahn ist wirklich überall zu finden. Er wächst nicht nur auf den Wiesen und an Feldrändern, sondern auch durch Asphalt und Mauern. Er gehört zu den Korbblütlern und ist auch in der Pflanzenheilkunde bekannt. Ein Salat aus frischen Löwenzahnblättern schmeckt zwar bitter, ist aber gesund. Die Wirkungen reicht von appetitanregend über harntreibend, bis zu blutreinigend.

Auch die homöopathische Wirkung geht in Richtung Verdauungsorgane. Der Löwenzahn wirkt stark auf Leber und Galle. Man findet rheumatische Beschwerden im Arzneimittelbild, genauso wie Nervenschmerzen und Kopfschmerzen. Eine belegte Zunge, vermehrter Speichelfluss, Auftreibung des Bauches und Erkrankungen der Leber sind typische Symptome.

Im Frühjahr wird der Löwenzahn, als Tee oder Pflanzensaft, auch gerne zur Frühjahrskur verwendet, um die Leber zu entgiften und das Blut zu reinigen.

Der Löwenzahn hat einen festen Platz in Phytotherapie wie auch in der Homöopathie.





Gewöhnliche Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*)

Die Küchenschelle ist ebenfalls einer der ersten Frühlingsblüher und ist in vielen Gärten zu finden. Sie ist eines der ganz Großen unter den homöopathischen Mitteln.

Die Pflanze findet Verwendung bei akuten Beschwerden, wie Bindehautentzündung, akuten Magen- und Darmstörungen, akuten Erkältungen, Schnupfen, Ohrenschmerzen, Blasenentzündungen und bei akuten Frauenbeschwerden.

Pulsatilla ist wirklich eines der großen Frauenmittel in der Homöopathie. In den Zeiten von Hormonumstellung (Pubertät bis Wechseljahre) und z.B. in der Schwangerschaft hat es schon vielen Menschen helfen können. Bei Frauen mit Periodenbeschwerden oder bei vielen anderen typischen Frauenthemen findet sie ihren Einsatz.

Viele weitere chronische Beschwerden wie Kopfschmerzen, rheumatische Beschwerden, Verdauungsbeschwerden und weitere werden durch Pulsatilla geheilt.

Schöllkraut (*Chelidonium majus*)

Das Schöllkraut findet man auf Schutt, an Wegesrändern und in Hecken säumen. Es ist eines unserer großen Mittel für Leber- und Gallenkrankungen. Vom Gallenstein bis hin zu schweren Lebererkrankungen reicht seine Wirkung. Man gibt es bei Kopfschmerzen, Nervenschmerzen, Rückenschmerzen, Verdauungsbeschwerden, Gelbsucht und bei Erkrankungen der Atemwege.

Wald-Erdbeere (*Fragaria vesca*)

Dem aufmerksamen Spaziergänger ist vielleicht schon aufgefallen, dass die Erdbeerzeit naht. Die süßeste unter den Wildobstsorten ist wohl jedem bekannt, genauso wie die als Gartenpflanze bekannte Erdbeere, welche aus der Walderdbeere hervorging.

Fragaria hat auch eine homöopathische Wirkung: sie wirkt auf die Verdauung und verhindert Steinbildung. Sie entfernt Zahnstein und verhütet Gichtanfälle.

Auch kann sie die Nesselsucht lindern, welche nach dem Genuß von Erdbeeren auftreten kann.

Ein Aufguss der Wurzel führt zum Versiegen der Milch bei Frauen, welche abstillen möchten. Ebenso ist sie nützlich bei Entzündungen im Mundraum, wenn man es als Mundspülung verwendet

Kleine Brennnessel (*Urtica urens*)

Frisch, grün und blühend steht die Brennnessel zur Zeit am Wegesrand. Wie bei ihrer großen Schwester, der Großen Brennnessel (*Urtica dioica*), spürt man spätestens bei Berührung, mit

welchem Kraut man es zu tun hat. Man kann sie wie Spinat zubereiten und essen oder, gerade im Frühjahr, als Tee genießen. Die Brennnessel wird homöopathisch und phytotherapeutisch für rheumatische Beschwerden verwendet. Gicht und Rheuma gehören in ihren Wirkungsbereich. Ebenso wird sie bei Nesselsucht und juckenden Hautausschlägen verwendet. Bei Verbrennungen und Verbrühungen ist die ebenfalls heilend und lindern.

Die Pflanze besitzt die Fähigkeit die Milchproduktion zu stoppen oder als Tee getrunken, diese auch anzuregen. Die Pflanze findet sich in den handelsüblichen Milchbildungstees.

Wie bei der ersten Folge dieses Artikels bitten wir Sie zu beachten: Die phytotherapeutische oder homöopathische Therapie gehört in die Hand eines erfahrenen Therapeuten. Bitte verstehen Sie unsere Ausführungen nicht als simple „Rezepte“, sondern als interessante Hintergrundinformation für Laien.

In diesem Sinne: eine schöne blühende Frühlingszeit.



Tanja Radigk

ist Heilpraktikerin und Homöopathin in Babenhausen bei Darmstadt, Mitarbeiterin und Mitglied der DGMH sowie regelmäßige Autorin für den Newsletter.